

Erläuterungen, Maßnahmen und Hinweise

Gemäß §36 Infektionsschutzgesetz (IfSG)¹ und der TRBA 250² sind Pflegedienste verpflichtet, innerbetriebliche Verfahrensweisen zur Infektionshygiene in Form von Hygieneplänen schriftlich festzulegen, mit dem Ziel, Infektionsrisiken für Bewohner und Personal in den betreffenden Einrichtungen zu minimieren.

Der Hygieneplan als **Dienstanweisung** zu betrachten, die den in der Wohngemeinschaft tätigen Beschäftigten jederzeit zugänglich sein muss.

Bzgl. der **Inhalte eines Hygieneplans...**

- ...steht in Kap. 4.1.5 TRBA250: „Der Hygieneplan soll Regelungen zu Desinfektion, Reinigung und Sterilisation sowie zur Ver- und Entsorgung enthalten. Dabei sind die Erfordernisse des Arbeitsschutzes gemäß § 9 Absatz 2 und § 11 Absatz 1 BioStoffV und des Patientenschutzes gemäß §§ 23 und 36 Infektionsschutzgesetz idealerweise in einem Dokument zu bündeln.“
- ...gibt die KRINKO-Empfehlung „Infektionsprävention in Heimen“³ in Anhang 1 eine beispielhafte Aufstellung der Inhalte.

Beide Regelwerke gehen davon aus, dass in einem ersten Schritt eine **Gefährdungsbeurteilung**, also eine Analyse der einrichtungsspezifischen Infektionsgefahren, in den verschiedenen Bereichen der Einrichtung notwendig ist. Basierend darauf soll bewertet werden, welche risikominimierenden Maßnahmen erforderlich sind. In einem zweiten Schritt kommt es zur **Festlegung konkreter Maßnahmen** zur Risikominimierung und zur **Schulung** der Beschäftigten. Ferner sind auch Methoden zur **Überwachung der Einhaltung** der Maßnahmen zu installieren. Das MRE/BasisPlus-Konzept folgt diesen Vorgaben.

Bei der **Erstellung eines Hygieneplans** können Rahmenhygienepläne, Angebote von Firmen, Verlagen oder Dienstleistern oder modifizierbare Textvorlagen genutzt werden. Unabhängig davon muss aber gewährleistet sein, dass der Plan den Gefährdungen, Tätigkeiten und weiteren vor Ort bestehenden Sachverhalten angeglichen ist. Es ist also nicht damit getan, einen Hygieneplan von einem Dienstleister oder einer Firma zu kaufen, um ihn unverändert anzuwenden.

Da der Hygieneplan durchaus den innerhalb der Wohngemeinschaft stattfindenden Alltag und die Arbeitsabläufe beeinflusst, sollte er vom Gremium der WG zur Kenntnis genommen werden

Tipp: Das Niedersächsische Landesgesundheitsamt (NLGA) stellt auf der Website www.pflegehygiene.nlga.niedersachsen.de sog. „Hygienepakete“ für stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen zur Verfügung. Hierbei handelt es sich um modifizierbare Word-Dateien und vorformulierte Texte, mit deren Hilfe die Erstellung eines Hygieneplans und weiterer Dokumente besonders leicht von statten geht. Da jedoch die besonderen Hygieneaspekte ambulanter Wohngemeinschaften und der außerklinischen Intensivmedizin in diesen Dateien wenig berücksichtigt wurden, sind entsprechende Ergänzungen vorzunehmen.

¹ Infektionsschutzgesetz (IfSG) zuletzt geändert durch Art. 70 V v. 31.08.2015: <http://www.gesetze-im-internet.de/ifsg/index.html>

² Biologische Arbeitsstoffe im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege (TRBA250) vom 27.03.2014: <http://www.baua.de/de/Themen-von-A-Z/Biologische-Arbeitsstoffe/TRBA/TRBA-250.html>

³ Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention am Robert Koch-Institut (KRINKO): „Infektionsprävention in Heimen“ / 2005 / http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Krankenhaushygiene/Kommission/Downloads/Heimp_Rili.pdf?__blob=publicationFile

Begründung

Das Vorhandensein eines Hygieneplans ist für Pflegeeinrichtungen aufgrund der Aussagen von §36 (1) IfSG und Punkt 4.1.5 TRBA250 verpflichtend. Der Hygieneplan soll dazu beitragen, eine risikoadaptierte und geregelte Infektionshygiene zu betreiben. Somit ist der Hygieneplan ein wichtiges Instrument der hygienebezogenen Qualitätssicherung.